

Missbrauch von Kindern

KOMMENTAR

Von Birgitta Stauber-Klein

Opferschutz geht vor Täterschutz

Wer als Kind missbraucht wurde, bleibt ein Opfer – lebenslang. Wer das Kind missbraucht, ist nur befristet ein Täter. Irgendwann kann auch die Anzeige der reinen Weste nichts mehr anhaben. Diese Gesetzgebung schützt eindeutig die Täter und lässt die Opfer mit ihrem verkorksten Leben hilflos zurück.

Die Alkoholsucht. Die Unfähigkeit, eine Beziehung zu führen. Die gescheiterte berufliche Entwicklung. Die Depressionen, die Selbstmordversuche. Die Folgen des Missbrauchs sind häufig schwere Traumatisierungen, die ein normales Leben unmöglich machen.

Die Bilder, sagen Betroffene, kommen immer wieder hoch, mitunter jede Nacht. Bis sie so weit sind, den Täter anzuzeigen, kann es Jahrzehnte dauern. Ausschlaggebend kann sein, dass sie einen Täter wiedersehen. Oder sie erfahren, dass der Kinderschänder immer noch Kinder im Verein trainiert. Vielleicht haben sie auch durch eine Therapie begriffen, was überhaupt passiert ist.

Eine Anzeige kann helfen, die Taten zu verarbeiten. Wenn aber dem Opfer mitgeteilt wird, dass das Gesetz aufgrund der Verjährung „keine Möglichkeit, die Anzeige zur Anklage zu bringen“, stehen die Opfer der Justiz ohnmächtig gegenüber.

Bei spektakulären Missbrauchsfällen dreht es sich meist um die Frage: Wie konnte es so weit kommen? Was ging im Täter vor? Nun ist es Zeit, den Blick auf die Opfer zu richten. Ein Ende der Verjährungsfrist ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.



Von links: Peter Timmer, Markus Elstner und Karl Görtz. FOTO: VOLKER HARTMANN

Das Leben nach dem Missbrauch

Drei Männer erzählen, wie Pädophile ihr Leben zerstörten

Von Birgitta Stauber-Klein

Bottrop. Ein Bundestagsabgeordneter, der bei einem internationalen Kinderpornoring Nacktfilme von Knaben bestellt haben soll: Als Markus Elstner von der Affäre Sebastian Edathy hörte, kam sofort seine eigene Geschichte wieder hoch. Die des zwölfjährigen Messdieners, der auserwählt war, beim charismatischen Kaplan an den Wochenenden zu übernachten. Was wie eine Auszeichnung wirkte, fügte dem heute 47-jährigen Böttroper schweren Schaden zu.

Elstner wurde schwer missbraucht. Gefügig machte ihn der junge Geistliche mit Alkohol – und mit Geld. „Ich kaufte mir davon ein Skateboard“, sagt Markus Elstner. Es trug den Schriftzug „Alien“. Der Böttroper hat es nie weggeworfen. „Als Außenseiter fühle ich mich noch immer.“

Der Täter ist als Kinderschänder bekannt und auch vorbestraft. Es

handelt sich um Peter H., der 1979 unter Joseph Ratzinger vom Bistum Essen nach Bayern versetzt wurde, nachdem Übergriffe auf Kinder bekannt geworden waren. Denn wie Markus Elstner erging es auch anderen Jungen. Doch statt Peter H. anzuzeigen, schickte das Bistum ihn zunächst von Böttrop nach Essen. Dort missbrauchte er weitere Kinder, darunter einen elfjährigen Jungen. Dessen Eltern sorgten dafür, dass H. aus dem Bistum verschwand, um in Bayern als Seelsorger unterzutauchen.

Während die Geschichte von Peter H. als charismatischem Pfarrer,

„Es geht nie um die Opfer. Es geht immer um die Täter.“

Markus Elstner, Missbrauchopfer aus Böttrop.

der immer wieder die Gelegenheit bekommt, sich an Kindern zu vergreifen, nun erst beginnt, ist für Markus Elstner die unbeschwerete Jugend beendet. „Ich hatte keine Ahnung, was mit mir passierte, denn niemand hatte mich aufgeklärt.“ Die Bilder aber holen ihn heute immer noch ein.

Als sich im Jahr 2010 der Missbrauchskandal der katholischen Kirche entfaltete, als das Berliner Canisius-Kolleg oder das Bonner Aloisius-Kolleg als berühmte Tatorte durch die Medien gingen, „da waren die Bilder wieder da“. Auch das Treiben des Peter H. ging durch die Presse. Seinem frühen Opfer Elstner wurde damals klar: „Es geht nie um die Opfer. Es geht immer nur um die Täter.“ Endlich, dreißig Jahre später, erstattete er Anzeige. Doch es war zu spät, der Missbrauch war verjährt. Peter H. musste sich nur für spätere Taten verantworten.

Bei vielen Opfern aus den 70er- und 80er-Jahren trat der Missbrauchskandal eine Lawine los. Endlich trauten sie sich, von ihren Erlebnissen zu erzählen. So wie Karl Görtz. Der heute 57-Jährige wurde von seinem Fußballtrainer missbraucht. Bis 2001 konnte er verdrängen, „dann ergriff ein Trauma von mir Besitz“. Es folgten ein Selbstmordversuch und das berufliche Ende des Industriemeisters. „Ich konnte meine Erlebnisse nicht mehr abschütteln“, erklärt er.

Zwei Mal kam er in die Psychiatrie. Eine Psychologin riet ihm, trotz Verjährung den Fußballtrainer anzuzeigen. „Ich unterschrieb die Aussage, dann habe ich von der

Polizei nie wieder etwas gehört.“ Der Täter trainierte damals immer noch Kinder. „Ich konnte nichts dagegen unternehmen. Das hat mich wahnsinnig gemacht.“

Peter Timmer (57) ist trockener Alkoholiker. „Es gab Zeiten, da habe ich täglich zwei Flaschen Wodka getrunken, um nicht zu Bewusstsein zu kommen.“ Gelehrt hatte ihn das Trinken Horst G., ein katholischer Pfarrer, der sich das Vertrauen des evangelischen Kindes erschlich. Vier Ehen hat der gelernte Schreiner hinter sich, auch einen Alkoholrückfall im Jahr 2010, als der Missbrauchskandal auf dem Höhepunkt war.

5000 Euro Entschädigung

Die katholische Kirche hat Timmer und Elstner als Missbrauchopfer anerkannt, ihnen Geld aus dem Entschädigungsfonds gezahlt. 5000 Euro für Elstner, 8000 Euro für Timmer. Beide konnten nichts damit anfangen, sie haben es sofort ausgegeben, verschenkt und gespendet. Obwohl sie von Hartz IV leben, weil sie viel zu ungesund sind, viel zu belastet, um sich einem festen Job zu widmen. „Ich hätte mich als Nutte gefühlt“, sagt Timmer leise.

Seit einiger Zeit gehören Timmer und Görtz zur Selbsthilfegruppe, die Markus Elstner ins Leben rief. Nun will Elstner die Gemeinde aufrollen und dafür kämpfen, dass die Verjährungsfrist bei sexuellem Missbrauch aufgehoben wird. Ob er damit nicht Ärger heraufbeschwört mit Gemeindegliedern, die sich vor den Kopf gestossen fühlen? „Hoffentlich“, sagt Elstner. „Ich bin doch im Recht.“

KOMPAKT

Im Dialog mit dem Leser

LESERBRIEFE

Betr.: Krankenhauskeime. Interessant ist die Aussage des „Mitarbeiters einer Krankentransportfirma“. Ich habe seit 1999 im Rettungsdienst und Krankentransport bei unterschiedlichen Arbeitgebern in unterschiedlichen Städten gearbeitet. Ich habe nicht einen einzigen Fall erlebt, dass bei einer bekannten Infektion mit resistenten Keimen eines Patienten keine Schutz- und anschließenden Desinfektionsmaßnahmen ergriffen wurden. **Martin Winking**, Essen

Deutschland hat das teuerste Gesundheitssystem, rangiert aber in Sachen Hygiene im Mittelmaß. Da frage ich mich: Wo bleiben die Gelder? **Heinrich Eynck**, Haltern

Die immer wieder von Ihnen berichteten Mängel in Krankenhäusern werden offensichtlich nicht ernst genommen. Es muss doch der Gesetzgeber eingreifen, wenn hygienische oder andere Mängel vorliegen. **G. Bleser**, per E-Mail

Betr.: Immer mehr Ältere haben Alkoholprobleme. Da die Politik immer wieder den Rentnern ihren geringen Stellenwert in der heutigen Gesellschaft vor Augen führt, ist die Verunsicherung und Vereinsamung älterer Menschen doch kein Wunder.

F. Behnenburg, Mülheim a.d. Ruhr

E-Mail: meinungsforum@waz.de
Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt.

TOP 3 ONLINE

1 Allergiker leiden bereits. Der milde Winter lässt Allergiker jetzt schon leiden: Viele Pflanzen blühen bereits – und die Pollen fliegen. waz.de/pollenflug

2 Telefonieren mit WhatsApp. Bald werden Nutzer des Messenger-Dienstes auch kostenlos telefonieren können, verkündete Mitgründer Jan Koum. Sorgen um den Schutz von Daten versucht er zu zerstreuen. waz.de/whatsapp

3 Abriss XXL. Das Footballteam der Minnesota Vikings erhält ein neues Stadion. Der Abriss des alten ist in vollem Gange – per Sprengung. waz.de/megasprengung

f Unsere Nutzer tauschen ihre Erfahrungen mit türkischen Krankenhauseskeimen aus. Die Debatte ist hier zu verfolgen: [Facebook.com/waz](https://www.facebook.com/waz)

Das Versprechen des Ministers

Aktivisten kämpfen mit einem Brief von Heiko Maas gegen Verjährung

Essen/Berlin. Es sind deutliche Worte, die SPD-Politiker Heiko Maas im Jahr 2010 fand. An Norbert Denef, Kopf der „Opferinitiative Netzwerk B“, schrieb er damals: „Es darf einfach nicht sein, dass ein solches widerliches und grausames Verbrechen verjährt und die Täter ungeschoren davonkommen.“ Er setzte sich dafür ein, die Verjährungsfrist

für sexuellen Missbrauch aufzuheben. Heute ist Maas Bundesjustizminister.

Passiert ist bisher wenig. Lediglich das Alter des Opfers, ab dem die Frist einsetzt, wurde von 18 auf 21 Jahre angehoben. Nun plant die Koalition mit 30 Jahren. Ob dies dem Minister reicht, ließ er gegenüber dieser Zeitung offen. Dass Netzwerk B seinen

Brief verwendet, sei in Ordnung. Politiker sollten daran erinnert werden, was sie für richtig halten.

Der Linken-Abgeordnete Alexander Neu erklärte, er wolle persönlich Heiko Maas an sein Versprechen von 2010 erinnern. Auch der CDU-Abgeordnete Maik Beermann unterstützt die Forderung, die Verjährungsfrist abzuschaffen. *bik/san*

GLOSSE

Schlau schluckt gut?

In Recklinghausen haben sie jetzt intelligente Müllimer: Zwölf Stück, 50 000 Euro. Ich musste auch zweimal lesen: intelligente Müllimer! Mir ist bange vor einer Welt, in der die Aschentonnen Abitur haben und die Menschen Ukraine für einen Brotaufstrich halten.

Aber so ist das heute: Wir delegieren leider das, womit wir uns doch einst vom Affen losgelöst haben. Früher: Feuer machen, Flur putzen, musizieren. Jetzt: Induktionsherd, Facility Management, Florian Silbereisen.

Man möchte es Fortschritt nennen, andererseits scheinen mir intelligente Müllimer in gewisser Weise eine Beleidigung in sich. Gibt man ihnen Grips, haben sie von der Entsorgung die Nase voll. Wer intelligent ist, der will doch kein Müllimer sein. Der will hoch hinaus, will es weit bringen in der Welt, mindestens zur Spülmaschine, wenn nicht Elektroschocker oder Spielkonsole.

Das ist ja der Fluch der Intelligenz: Man erkennt urplötzlich, was man üblicher-, besser gesagt dämlicher-weise alles runterschluckt. Müllimer sollte man dumm halten. Am Ende reißen sie noch die Klappe auf. LvG

Zähne ausgebissen



WAZ-ZEICHNUNG: BERNDT A. SKOTT

WAZ WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Gründungsherausgeber: Erich Brost und Jakob Funke
Chefredakteur: Ulrich Reitz
Stellvertreter: Wilhelm Klümper
Leitende Redakteure: Thomas Kloß (Chef vom Dienst), Thomas Wels (Wirtschaft)
Geschäftsführender Redakteur: Oliver Multhaup

VERANTWORTLICH: Desk: Lutz Heuken. **Innenpolitik:** Walter Bau. **Außenpolitik:** Gudrun Büscher. **Nachrichten:** Yvonne Szabo. **Sport:** Ralf Birkan. **Rhein-Ruhr/Vermischtes:** Frank Preuß. **Kultur/Wochenende:** Jens Dirksen. **Wissenschaft:** Christopher Onkelbach. **Ratgeber Leben:** Jürgen Polzin. **Berlin:** Miguel Sanchez, Dr. Julia Emmrich. **Düsseldorf:** Dr. Tobias Blasius, Wilfried Goebels, Theo Schumacher. **Washington:** Dirk Hautkapp. **Reporten:** Andreas Böhme, Annika Fischer, Lars Ludwig von der Götta (Kultur), Hayke Lanwert, Ulf Meinke (Wirtschaft), Dietmar Seher (Politik), Hubert Wolf. **Recherche:** David Schraven. **Technik:** Andreas Mangen.

ZeusMedienwelten: Harald Heuer. **Online:** FUNKE DIGITAL GmbH & Co. KG
Chefredakteur: Thomas Kloß.

Anschrift der Redaktion: Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen
E-Mail: zentralredaktion@waz.de
Internet: waz.de

4 Geschäftsführung Anzeigen (verantwortlich): Karin Hilbert, Anschrift wie Anzeigen. **Anzeigenpreisliste Nr. 39,** Funke Mediengruppe (WAZ + NRZ + WR + WP). Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Essen. Anzeigen und Beilagen politischen Aussageinhaltes stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. **Freitags mit rtv,** TV-Magazin zur Tageszeitung.

Anzeigen und Vertrieb: FUNKE MEDIEN NRW GmbH, 45128 Essen, Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen, Telefon 0201 804-0, Fax 0201 804-2841. **Vertrieb und Leserservice:** Tel. 0800 6060710* Fax 0800 6060750* (*kostenlose Servicenummer) E-Mail: leserservice@waz.de

Ein Titel der Funke Mediengruppe
Verlag: FUNKE Redaktionsgesellschaft NRW GmbH, Friedrichstr. 34-38, 45128 Essen, Telefon 0201 804-0, Fax 0201 804-2841. **Briefanschrift:** 45123 Essen. **Geschäftsführer:** Manfred Braun, Thomas Ziegler

Druck: Druckzentrum Hagen GmbH, Hohensyburgstr. 67, 58099 Hagen
Für die Herstellung der WAZ wird Recycling-Papier verwendet.